

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 29

Artikel: Die Wilde Hilde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-495833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was bloß de Lehrer alewil am Herbertli umezkritisiere hät?
Na nüdemal läse chönner, meint er! Nach der Schuel channers ämel!

Die Wilde Hilde

auch Rote Hilde genannt, ihres Zeichens Justizministerin in Ostdeutschland und würdige Nachfolgerin eines Freisler, ist ab und zu unfreiwillig humoristisch. So, als sie kürzlich in einem Interview mit ihrem Leibblatt «Neues Deutschland» erklärte, die Bürger Ostdeutschlands dürf-

ten künftig «ihre Unzufriedenheit mit der SED (Sozialistischen Einheitspartei) und dem Staat äußern, ohne bestraft zu werden», und im gleichen Atemzug beifügte, eine «Verleumdung des Staates und seiner Vertreter» werde allerdings auch auf Grund der bevorstehenden mildereren Gesetze weiter strafbar sein.

Unter diesen Umständen würden wir die sofortige Errichtung einer – selbstverständlich staatlichen – Fabrik für Präzisionswaagen in Ostdeutschland anregen, damit wenigstens alle zum Leben im Reich der Roten Hilde Verdamnten ihre «freien» Worte zuvor auf die Apothekerwaage legen können. Pietje